Forum Kinder- und Jugendhilfe 2030

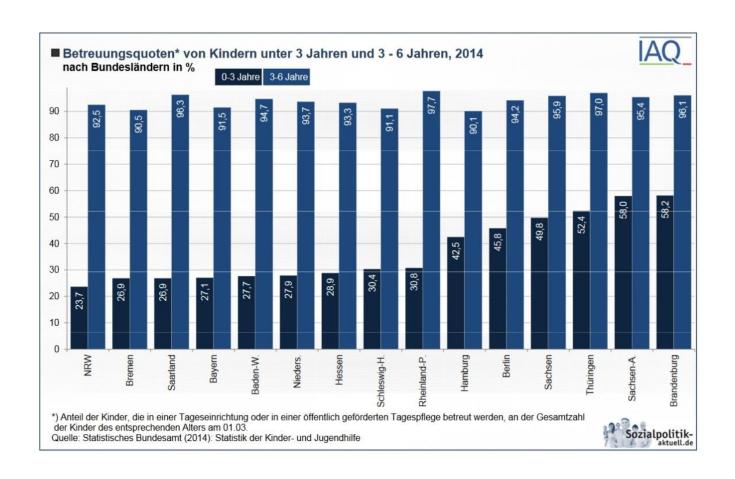
Impulse für eine Kinder- und Jugendhilfe mit Zukunft

Kinder- und Jugendhilfe

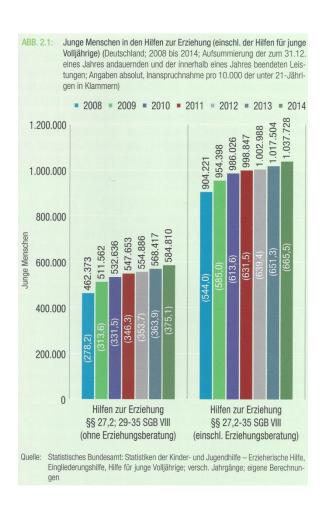
... als Erfolgsgeschichte

Empirischer Fokus auf den Ausbau der Kinder- und Jugendhilfe in der BRD

Kinder- und Jugendhilfe als Erfolgsgeschichte - mehr Menschen nutzen die Jugendhilfe -

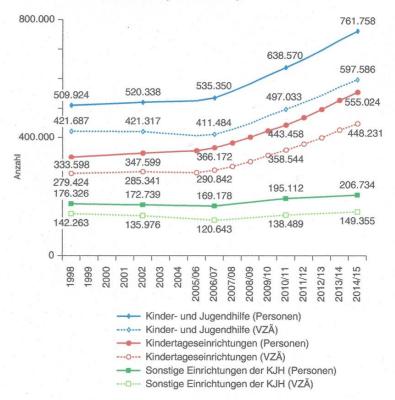


Kinder- und Jugendhilfe als Erfolgsgeschichte - mehr Menschen nutzen die Jugendhilfe -



Kinder- und Jugendhilfe als Erfolgsgeschichte - Beschäftigungzuwachs -

Abb. 1: Beschäftigte (pädagogisches und Verwaltungspersonal) in der Kinder- und Jugendhilfe nach zentralen Arbeitsfeldern (Deutschland; 1998 bis 2014/15; Angaben absolut und in Vollzeitäquivalenten)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; StaBa: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen; versch. Jahrgänge; eigene Berech.

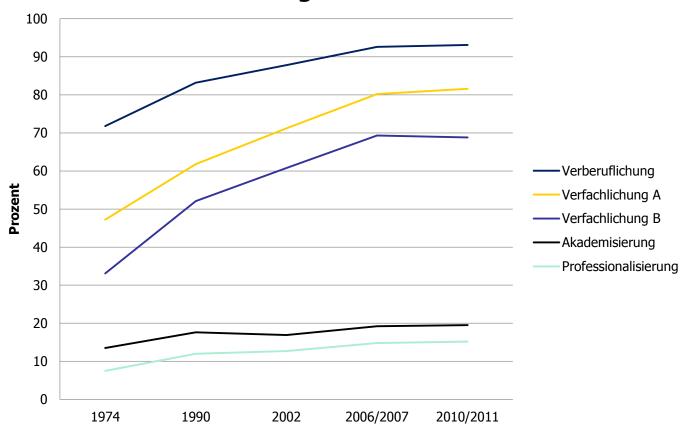
Tab. 2: Entwicklung der Vollzeitäquivalente der Beschäftigten (ohne Hauswirtschaft und Technik) in der Kinderund Jugendhilfe nach Arbeitsfeldern (Länder; 2010 und 2014; Angaben absolut und Veränderung in %)

Arbeitsfelder	Vollzeitäquivalente		Veränderung	
	2010/11	2014/15	absolut	in %
Insgesamt	497.033	597.586	100.553	20,2
Kita	358.544	448.231	89.687	25,0
Andere Arbeitsfelder zusammen	138.489	149.355	10.866	7,8
davon:				
Kd/Jugendarbeit	20.734	17.565	-3.169	-15,3
Jugendsozialarbeit	5.503	6.898	1.395	25,4
Ambulante HzE	20.181	18.780	-1.401	-6,9
Stationäre HzE	39.579	45.467	5.888	14,9
Behindertenhilfe	8.896	8.832	-64	-0,7
ASD und Förde- rung in der Familie	9.133	12.795	3.662	40,1
Beistandschaft. etc.	3.053	4.200	1.147	37,6
Verwaltung	15.821	17.235	1.414	8,9
Sonstiges	15.589	17.583	1.994	12,8

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; StaBa: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

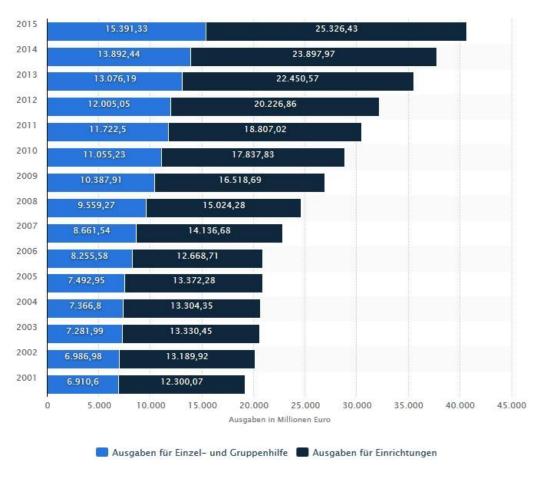
- Kinder- und Jugendhilfe als Erfolgsgeschichte
- Zuwachs an Professionalität und Fachlichkeit -

Entwicklung des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe



Kinder- und Jugendhilfe als Erfolgsgeschichte - Zunahme an Ausgaben -

Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe



Entwicklungen kritisch betrachtet

Jugendarbeit in der Krise

Anzahl der Einrichtungen

2006 = 17.966

./. 18 %

(Quelle: 15. KJB S. 368)

Beschäftigte (VzÄ)

2010/11 = 20.734 -- 2014/15 = 17.565

./. 15,3 %

Befristet Beschäftigte

25,2 %

(Quelle: Komdat 2/2016)

Kindertageseinrichtungen mit Qualitätsproblemen

Betreuungsschlüssel 2015

•		< 3j	3> j
•	BW	1:2,9	1:7,0
•	NDS	1:3,7	1:7,7
•	SN	1:6,0	1:12,2
•	ST	1:6,0	1:11,2
•	D	1:4,1	1:8,6
•	D-Ost	1:5,8	1:11,4
•	D-West	1:4.1	1:8,0

(Quelle: komdat 3/2015)

Jugendhilfe kontrollierender und repressiver

Anzeigen zum Entzug der elterlichen Sorge und gerichtliche Maßnahmen zum vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge (1991-2014)



Quelle: Schone. Tagungsmanuskript) Quelle: Statistisches Bundesamt 2015

Hilfen zur Erziehung nicht verlässlich

- 55,2 % ungeplant beendete Heimerziehung
- 46,5 % ungeplant beendete HzE Vollzeitpflege
- 36,4 % ungeplant beendete SPFH

(Quelle: dkjstat: Monitor Hilfen zur Erziehung 2016)

Verkürzung von Hilfen zur Erziehung fachlich nicht vertretbar

- Veränderungen der Gewährung HzE (2004-2014)
- SPFH Anstieg HzE unter 5 Std. FL (33-43%)
- SPFH weniger als ein Jahr (48 55 %)
- Vollzeitpflege in Monaten (50 40)
- Heimerziehung in Monaten (27 20)

(Quelle: akjstat: Monitor Hilfen zur Erziehung 2012/2016)

Haltungen sozialpädagogischer Fachkräfte

- Die Ursache für viele Probleme unserer Klienten ist, dass diese einfach keine Lust dazu haben, Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.
 - Zustimmung trifft eher zu = 30,4 % trifft voll und ganz zu = 10,8 % = 41,2 %
- Es ist wichtig, dass in der Sozialen Arbeit wieder stärker die Werte von Disziplin und Ordnung betont werden.
 - Zustimmung trifft eher zu = 31,3 % trifft voll und ganz zu = 5,4 % = 36,7 %
- Es ist grundsätzlich wichtig, mangelndes Kooperationsverhalten der Klient/innen zu sanktionieren.
 - Zustimmung trifft eher zu = 35,7 % trifft voll und ganz zu = 5,2 % = 40,9%

(Mohr, Simon; Ziegler, Holger (2012): Professionelle Haltungen, sozialpädagogische Praxis und Organisationskultur. In: *EREV Schriftenreihe* (2), S. 20–30. Online verfügbar unter http://www.erev.de/auto/Publikationen/Schriftenreihe/2012/02/Inhalt.pdf.)

"Jugendhilfe" 2030

So sieht's aus!

Vom

Ministerium zur rückwirkenden Geschichtsgestaltung freigegebenes Material für den Kinder- und Jugendhilfetag 2017

März 2030

Jüngere Geschichte der Jugendhilfe (seit 2017)

seit 2017: Omnipotenzanspruch der Jugendhilfe stößt endlich an seine Grenzen – Die Inklusionsdebatte zeigt die mangelnde Reformfähigkeit der alten Jugendhilfe

2020: Abschaffung des Steuerprivilegs der "Gemeinnützigkeit" und Eingliederung der Träger in Europäische Markt- und Wettbewerbsregelungen

2023: Abschied von der Illusion der Einheit der Jugendhilfe – Entmischung statt Einmischung

2024: Beendigung der Zweigliedrigkeit der Jugendhilfe (Freie Träger in Jugendhilfeausschüssen, als an Korruption grenzende Selbstbeschaffung bewertet)

seit 2025: Reform der FH-Ausbildung durch Schaffung differenzierter Studiengänge zu den einzelnen Berufsbildern in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

seit 2026: Professionalisierung der Einzelaufgaben durch Schaffung von Fachämtern

2028: Gesetz zur Abschaffung des SGB VIII und Eingliederung der Aufgaben in die anderen Sozialgesetzbücher

2029: Durchführung eines letzten Deutschen Jugendhilfetages als Geschichtswerkstatt

→ Fazit:

Das alte System der Jugendhilfe hatte sich im Jahr 2020 überholt und (betrachtet man die unglaublichen in diesem Kontext aufgewendeten Mittel von über 50 Mrd. Euro) zu Tode gewachsen.

Das System der Kinder- und Familienförderung 2030

Amt für
Familien-
förderung

- •Ambulanter Familienservice
- Familienbildung
- •Familienberatu ng, -freizeit und – erholung
- •Mehr –Generationen-Häuser

•etc.

Amt für Bildung und Kultur

- •Schule
- •Familienzentren (ehem. Kitas)
- •Internatsunterbringungen (ehem. Heimerz.)
- •Jugendintegratio nsarbeit (ehem. Jugendarbeit)

•etc.

Amt für Gesundheits- förderung

- •Frühe
 Diagnostik,
 Frühe Hilfen
- Frühförderung
- •Säuglingsfürsorge
- •Gesundheitszentren/-häuser

•etc.

Amt für materielle Sicherung

- Kindergeld
- Familiengeld
- Berufsvorbereitung
- •Integrationsleistungen im Kontext Arbeit

•etc.

Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung

- •Kindergefahrenschutz
- •Jugendgerichtshilfe
- Jugendschutz

•etc.

Netzwerkkoordination junge Menschen und Familien als integrierte quantitative und qualitative Sozialplanung

<----->
-----Ombudstellen für Kinder, Jugendliche und Familien ------>

Das Ministerium zur rückwirkenden Geschichtsgestaltung ist sich im Klaren darüber, dass die gegebenen Informationen noch zu Abwandlung der hier skizzierten Geschichte führen kann.

In diesem Sinne wünscht es dem Jugendhilfetag 2017 fruchtbare Diskussionen!

Zu neuen Ufern

Das Ministerium zur rückwirkenden Geschichtsgestaltung ist sich im Klaren darüber, dass die gegebenen Informationen noch zu einer Abwandlung der hier skizzierten Geschichte führen kann.

In diesem Sinne wünscht es dem Jugendhilfetag 2017 fruchtbare Diskussionen!

Wenn wir uns von der Vorstellung lösen, es müsste immer so weitergehen wie bisher, dann laden uns plötzlich tausend neue Möglichkeiten zu neuem Leben ein.

Moment mal...?!

Impulse für eine Jugendhilfe mit Zukunft: Sechs Leitlinien

1. Leitlinie:

Jugendhilfe muss die politische Thematisierung der Lebenslagen und Lebensperspektiven von Kindern, Jugendlichen und Familien umfassen. Sozialpädagogisches Handeln kann daher nicht ohne Anspruch der politischen Einflussnahme erfolgen, die sich zum Ziel setzt, eine lebensweltnahe, attraktive Infrastruktur sowie positive Lebensbedingungen für alle Kinder, Jugendlichen und Familien zu schaffen.

Das kann bedeuten:

- Debatte über eine Einmischungsstrategie, sich nicht politisch naiv aber offensiv für bessere Lebensbedingungen einsetzt. Selbstzufriedenheit über die vielen bunten Maßnahmen ist noch kein offensives Eintreten für Gerechtigkeit
 – Einmischung statt Entmischung!
- Positionierung der Jugendhilfe sowohl sozialpolitisch als auch in ihrem eigenen Handeln – zu den Armutsverhärtungen am Rande der Gesellschaft zum Anlass: Die Betroffenen brauchen die Stimme der Jugendhilfe.
- Institutionen der Jugendhilfe müssen sich fragen, ob es ihnen wirklich reicht, Maßnahmen und politische Konjunkturen umzusetzen: Wann nehmen wir wieder die Aufgabe z.B. des Jugendamtes ernst, positive Lebensbedingungen zu schaffen? Wo bleibt eine offensive Jugendpolitik?
- Orte und Initiativen sind notwendig, um Positionen der Jugendhilfe nach außen zu tragen: Welche Orte und Ideen, die auch viele Fachkräfte einbeziehen, gibt es, um vorhandene Unzufriedenheit auf den Punkt zu bringen?

2. Leitlinie: Eine zukunftsorientierte Jugendhilfe benötigt eine eigene Vorstellung davon, wie Erziehung, Bildung und Sozialisation mit ihr und durch sie gelingen kann. Dies darf nicht einseitig-reaktiv erfolgen, sondern muss sich an den Zielen Sozialer Arbeit zur Mitwirkungen an einer teilhabeorientierten Bürgergesellschaft orientieren.

Das kann bedeuten:

- Bildungsbegriff: Formulierung eines Bildungsbegriffs, der die starken funktionalistischen Tendenzen kritisiert und überwindet. Jugendhilfe setzt auf offene Lernprozesse, die Zeit und Geduld benötigen und sich nicht immer "messen" lassen.
- Erziehungsbegriff: Formulierung eines Erziehungsbegriffs, der nicht in der Mischung aus "Risiko, Prävention und Behandlungsbedürftigkeit" hängen bleibt.
- Kindheits- und Familienbilder, die Familien nicht primär als "gefährdet, messbar und bildbar" verstehen
- Einfluss nehmen: Welche Begriffe und Selbstverständnisse werden sich in einem novellierten SGB VIII durchsetzen? Wohin wird die Jugendhilfe

3. Leitlinie: Jugendhilfe tritt ein für Normalisierung im Sinne offener Entwicklungsmöglichkeiten jedes Menschen und wendet sich gegen Normierungsbestrebungen. Jugendhilfe verfolgt die Ermöglichung der je individuellen Entfaltung persönlicher Anlagen und reflektiert dabei kritisch, dass sozialpädagogisches Handeln selbst auch Normativität erzeugt.

Das kann bedeuten:

- Normalisierung: Normalisierung statt Normierung als zentrale Aufgabe der Jugendhilfe stärken und neu formulieren. Im Sinne K. Mollenhauers: Hilf mir so zu sein, wie kein anderer und so zu sein wie jeder andere
- Normierungen: Notwendig ist ein fachlich und reflexiv selbstbewusster, kritischer Umgang mit gesellschaftlichen Dispositiven, anstatt diese in Maßnahmen nur umzusetzen: z.B. "gesunde Ernährung", "frühe Bildung", "Grenzen setzen".
- Klient_innengruppen: Keine Spaltung zwischen Präventions- und Interventionshandeln auf dem Basis fragwürdiger Normierungen, ökonomischer Verwertungslogiken und v.a. moralischen Zuschreibungen (s. Studie Ziegler)
- Offene Entwicklungschancen für alle Kinder, Jugendlichen und Familien in Theorie und Praxis stärken: Die Möglichkeiten für Subjektivität und Eigensinn muss gerade in der "Normierungsgesellschaft" durch die Jugendhilfe vertreten und gestärkt werden.

4. Leitlinie: Die Differenzierung der Jugendhilfe darf nicht zum Vorwand werden, um ökonomische Rationalitäten zur primären Handlungsmaxime zu machen oder durch Spezialisierungshandeln die sozialen Ungerechtigkeiten zu verschärfen, indem junge Menschen aus lebensweltlichen, inklusiven Angeboten hinausgedrängt werden. Jugendhilfe muss viel deutlicher als bisher ihr eigenes Gerechtigkeitsproblem in den Griff bekommen!

Das kann bedeuten:

- Integrierte Jugendhilfe- und Sozialplanung: Neue (Finanz-)Strukturen, um den Aufgaben angemessen und mit dem Ziel der Verringerung sozialstruktureller Benachteiligung nachzukommen.
- Selbst-Selektivität der Jugendhilfe überwinden: Zugänge müssen weniger abhängig sein von Eckwerten, Betreuungsschlüsseln, kommunal differenten Handlungslogiken.
- Bedarfsgerechte Hilfen stärken: Kostendruck darf nicht dazu führen, dass "weiche Rechtsansprüche"
 abgebaut oder Leistungen rechtswidrig eingeschränkt werden. Jugendhilfe muss zu allen Hilfen
 stehen und diese bedarfsgerecht verteidigen, d.h. sich vor dem Hintergrund normativer Ansprüche,
 Kostendruck, Maßnahmenorientierung nicht ausspielen lassen.
- Spezialisierungshandeln kritisch reflektieren: Spezialgruppen, spezielle Therapien und Behandlungen müssen hinsichtlich ihrer problematischen Nebenwirkungen (Abschieben; Exklusion; Spaltung; Individualisierung von Problemlagen; kurative Deutungen) kritisiert und zurückgedrängt werden.

5. Leitlinie: Eine einheitliche Professionalität der Fachkräfte der Fachkräfte muss die Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe sein. Fachkräfte brauchen eine grundständige Wissens- und Kompetenzbasis, die gesellschaftliches Wissen ebenso einschließt wie ein professionelles Selbstverständnis. Zur Professionalität gehört die Zugehörigkeit zu Berufs- und Fachverbänden; der Anteil der akademisch ausgebildeten Fachkräfte ist zu erhöhen.

Das kann bedeuten:

 Voraussetzungen schaffen: Die zukünftige Entwicklung der Jugendhilfe – angedacht durch die Leitlinien – hängt in hohem Maße davon ab, ob es Ausbildung, Disziplin und Profession gelingen, Identität zu entwickeln, Perspektivlosigkeit zu überwinden und gemeinsam die Jugendhilfe weiterzuentwickeln. Sozialpädagogisches Selbstbewusstsein muss mehr sein als das Wissen darüber, dass wir für politische Maßnahmen und gesellschaftliche Normative gebraucht werden.

Etwa:

- Professionsspezifisches Selbstverständnis stärken, auch und gerade innerhalb stark interdisziplinär ausgerichteter Studiengänge.
- Verantwortung für Professionalität als gemeinsame Aufgabe von Ausbildung und Profession stärken.
- Gemeinsame Professionsbasis stärken statt einer zersplitterten Einzelexpertise. Sozialpädagogische Identität stärken statt nur auf spezialisierte Zusatzqualifikationen zu setzen.

6. Leitlinie: Für eine an den Lebensinteressen von jungen Menschen und Familien orientierte Jugendhilfe sind Partizipation und Beteiligung Grundlage ihres professionellen Handelns. Der Auftrag der Jugendhilfe mit Menschen entwicklungsfördernde und solidarische Lebenswelten zu schaffen sowie Bildungsprozesse zu "eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten" §1 SGB VIII) zu organisieren, setzt partizipative Strukturen ebenso voraus wie Handlungsansätze, bei denen den Adressat_innen nicht nur weitgehende Mitgestaltungsmöglichkeiten eingeräumt werden, sondern sie auch eine kommunale Bürgerschaftlichkeit ausüben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt unterstützen können.

Das kann bedeuten:

- Beteiligung in der Jugendhilfe: Jugendhilfe selber muss zum Ort der Partizipation und Beteiligung werden. Viele Studien zeigen, dass hier noch viel getan werden muss. Es muss um mehr gehen als um die Abwendung von Übergriffen z.B., sondern um Strukturen der Beteiligung, des Umgangs miteinander, Respekt vor der Individualität, um ein gutes Nähe-Distanz-Verhältnis, denn auch große Distanz, Tabuisierung von Themen wirkt unterdrückungsanfällig und fördert nicht die Partizipation. Zentrale Frage: Können sich die Klient_innen, Kinder und Jugendliche in unseren Einrichtungen wohlfühlen?
- Bürgerschaftliches Engagement: Beteiligung als bürgerschaftliches Engagement –
 Jugendhilfe unterstützt Herstellung demokratischer Strukturen in Stadtteilen,
 Gemeinden, auf überkommunaler Ebene.

Anfang einer Debatte?

- 1. Es geht nicht um konkrete Prognosen und den Blick in die Glaskugel:
- Der Wandlungsprozess der Kinder- und Jugendhilfe ist in seinen politischen, gesellschaftlichen, fiskalischen Entwicklungen kaum absehbar.
- Niemand kann "die" Jugendhilfe "der" Zukunft (thematisch) vorhersehen oder entwickeln – nicht mal das Ministerium zur rückwirkenden Geschichtsgestaltung.

Anfang einer Debatte?!

2. Worum geht es?

- Es geht um Leitlinien für die Zukunft einer "guten Kinder- und Jugendhilfe" – will diese mehr sein als eine von tagesaktuellen und ökonomischen Debatten getriebene "Ausbaumasse" politischer Interessen und Funktionszuschreiben an junge Menschen und ihre Familien.
- Es geht damit um die Gewinnung von Profilen, Strategien und Ideen, die eine selbst-bewusste Jugendhilfe leiten können.

Anfang einer Debatte?!

- 3. Dazu muss sie Jugendhilfe, jenseits ihres empirischen Erfolgs und ihrer politischen Bedeutung, weiterentwickeln:
- Vorstellung von einem Gesamtkonzept, von der Idee einer Jugendhilfe mit Zukunft
- Kritische Reflexion über ihre eigenen Strukturen, ihren eigenen (,staatlichen') Erfolg
- Politische Strategien im Gewährleisten angemessener Lebensbedingungen
- Praxisstrategien zur Weiterentwicklung von Unterstützung und Förderung
- Leitkategorien wie z.B. Wohlergehen; Teilhabe; Handlungsbefähigung

Anfang einer Debatte...?!

Wir danken Ihnen für das Zuhören und freuen uns auf die Diskussion mit Ihnen!